



Jahresbericht. 2021.

„ Wer die Augen offen hält,
dem wird im Leben manches glücken.
Doch noch besser geht es dem,
der es versteht, eins zuzudrücken. “

Johann Wolfgang von Goethe

Inhaltsverzeichnis

Kreativ sein	4 – 5	Ausbildungsabschlüsse	15
Besondere Lage in der Werkstatt	6 – 7	Projekt «Bänkli»	16
Normalität?	8 – 9	Jubilare	17
Impressionen 2021	10 – 11	Organe	18
Ferienlager Toggenburg	12 – 13	Jahresrechnung 2021	19
Diplomfeier PrA-Ausbildung	14		

Kreativ sein

Liebe Leserinnen und Leser

Was für ein Jahr, dieses 2021! Eine Zeit mit vielen Einschränkungen und doch auch ein Jahr mit vielen Möglichkeiten, kreativ zu sein. Hat uns diese Zeit nicht auch gezeigt, dass wir vieles mit anderen Augen sehen können, neue Wege finden und einfach Neues ausprobiert haben – und eben kreativ sein konnten? Auch wir haben versucht, mit kreativen Mitteln die nicht immer einfach zu ertragenden Einschränkungen «herauszufordern».

Dazu möchte ich gerne aufzeigen, wie wir das aktiv angepackt haben.

Angefangen bei kleinen Dingen. Unsere Mitarbeiterin Monika aus der Hauswirtschaft wollte unsere Umgebung aufpeppen mit bunten Stiefeln, die mit Blumen bestückt sind (siehe auch Titelbild). Sowohl das Personal wie auch unsere Bewohnerinnen und Mitarbei-

terinnen staunten und freuten sich ob der originellen Idee. Gleichzeitig auch ein Recycling für nicht mehr benutzte Gegenstände.

Eine besondere Idee war die Anfrage einer unserer Mitarbeiterinnen betreffend einen Videodreh mit der Musikgruppe Saint City Orchestra, unter anderem mit unseren Bewohnern.

Der professionelle Dreh und auch das spontane Mitwirken von unseren Bewohnern war sehr eindrücklich und machte allen grossen Spass.

Sehen Sie den Videoclip auf YouTube

Nach ca. 1,5 Minuten kommen wir zum Einsatz.



Kreativität war selbstverständlich auch im Alltag gefragt. Die wenigen Möglichkeiten, die sich boten, wurden durch unsere Betreuer und Betreuerinnen





Nach fast 2 Jahren unsere erste «kreative» Personalversammlung

rege genutzt. Ausflügen in alle Himmelsrichtungen wurden unternommen. Dabei fehlten auch nicht das Picknick, Lagerfeuer mit Wurst und Brot, Ausflug mit Ross und Wagen oder einfach ein Spaziergang an unserem schönen Bodensee.

2021 war ein intensives und auch anstrengendes Jahr mit vielen Einschränkungen. Es war aber auch die Zeit der Möglichkeiten, Neues auszuprobieren, sich auf das Wesentliche zu besinnen, und wer Ideen hatte, die Kreativität von einer vielleicht anderen Seite auszuleben.

Ich denke, wir haben in dieser Zeit auch viel gelernt, was wirklich wichtig ist in unserem täglichen Leben und – weniger kann auch mehr sein!

Und noch dies zum Thema kreativ:

«Menschen mit einer neuen Idee gelten so lange als Spinner, bis sich die Sache durchgesetzt hat.»

(Mark Twain, Schriftsteller)

Peter Wachter, Institutionsleiter

Besondere Lage in der Werkstatt

Die besondere Lage beschäftigte uns einmal mehr während des ganzen 2021. Nebst dem logistischen und organisatorischen Mehraufwand beschäftigte uns ein Aspekt, auf den ich etwas genauer eingehen möchte.

Aus Sicherheitsgründen trennten wir die internen Mitarbeiter*innen mit Beeinträchtigung von den externen. So konnten wir einerseits mehr Abstände und mehr Raum zur Verfügung stellen und die Übertragungswege bei einer Ansteckung minimieren. Das führte zu mehr Sicherheit für die Risikopersonen, was bei den Überlegungen ein wichtiger Faktor war. Die Pausen und Mittagessen gestalteten wir in etwa ähnlich.

Das bedeutete jedoch, dass die zwischenmenschlichen Kontaktmöglichkeiten massiv eingeschränkt wurden, Austausch zwischen den internen und externen Mitarbeiter*innen konnte nur bedingt und unter

erschweren Bedingungen stattfinden. So erhielt das Handy auch in der Stiftung Egnach eine grössere Wichtigkeit. Viele übergreifende Kontakte fanden so statt. Das war zwar besser als gar nichts, konnte den persönlichen Kontakt aber niemals ersetzen.

Das betraf auch den Kontakt mit dem Personal. Auch dieses wurde in 2 Gruppen aufgeteilt, mit direktem Kontakt nur an den wichtigsten gemeinsamen Sitzungen.

Im Lauf der Zeit zeigten sich die (negativen) Auswirkungen immer stärker. Die eingeschränkte Kommunikation erschwerten die Organisation und die Absprachen, da mussten neue Möglichkeiten geschaffen werden. Vieles wurde schriftlich erledigt, was sicher eine Lösung für gewisse Teile ist, aber es ist keine konstruktive Dauerlösung.

Weg fiel der informelle Austausch und viele kleine/ kurze Zwischengespräche, ohne die jedem Betrieb

etwas fehlt. Das Zusammengehörigkeitsgefühl (Wir-Gefühl) wurde nicht gerade gestärkt, das Mitdenken für andere fiel grösstenteils auch weg, da man isoliert in seinem Bereich war.

Und der wichtigste Aspekt von allem, die vielen grösseren und kleineren Begegnungen fehlten je länger, je mehr. Man vermisste die anderen. Dem versuchten wir immer wieder Raum zu geben mit dem Ausschöpfen der Möglichkeiten, die während des Jahres doch beträchtlich schwankten. Dem wollen wir wieder oder noch mehr Gewicht geben in Zukunft.

Positive Aspekte haben sich auch gezeigt: Durch mehr Raum haben die Konflikte untereinander stark abgenommen. Offenbar ist das Platzbedürfnis doch grösser als angenommen, mit dem Neubau der Werkstatt sind wir da sicher auf dem richtigen Weg. Die permanenten Unsicherheiten und Veränderungen haben auch gezeigt, dass wir als Stiftung Egnach



Provisorische Werkstatt im Mehrzwecksaal

auch in sehr anspruchsvollen Zeiten anpassungsfähig sind und den Hauptauftrag, eine sinnvolle Arbeit mit der passenden Betreuung, jederzeit gewährleisten können. Dafür danke ich allen Beteiligten für ihren herausragenden Einsatz.

Für die Zukunft geht es darum, die positiven Erfahrungen zu nutzen und die problematischeren Punkte genauer zu analysieren und Schlüsse daraus zu ziehen. So sind wir für die Zukunft gerüstet.

Ernst Freund, Bereichsleiter Arbeiten

Normalität?

Ist das noch normal? Diese Frage tauchte während 2021 immer wieder auf, und, ich sage es ganz offen, sie konnte von mir häufig nicht beantwortet werden, denn was ist denn schon normal?

Gemäss Duden heisst normal: der Norm entsprechend, vorschriftsmässig oder auch so [beschaffen, geartet], wie es sich die allgemeine Meinung als das Übliche, Richtige vorstellt («unter normalen Verhältnissen»).

Wir alle sind im Alltag mit vielen verschiedenen Normen konfrontiert, sie engen uns ein, nerven uns, und doch scheinen sie für uns sehr wichtig zu sein. Offenbar geben sie uns einen Rahmen, an dem wir uns orientieren und vergleichen können. Sie vereinfachen uns aber auch das Leben, z.B. einheitliche Grössen/Normen (Masseinheiten).

Nun haben wir festgestellt, dass ein Teil der Norm(en), die «normalen Verhältnisse», nicht mehr offensicht-

lich und sichtbar waren. Die Bedingungen und Spielregeln änderten häufig, kaum hatte man sich an etwas gewöhnt, war es schon längst wieder infrage gestellt und vielleicht gar nicht mehr gültig. Unser Leben geriet aus der Norm.

Damit lernten wir umzugehen. Die Veränderungen und wechselnden Bedingungen waren eine Tatsache, mit der wir immer wieder konfrontiert wurden, es wurde mit der Zeit irgendwie normal. Und somit auch zu einer (eigenen) Norm. Monika Kühn-Görg hat das sehr treffend formuliert:

«In einer Krise wird das Besondere normal und das Normale besonders.»

Offenbar gewöhnt sich der Mensch daran und kann lernen, damit umzugehen. Nicht umsonst spricht man davon, dass der Mensch ein Gewohnheitstier



ist. Wir haben während des turbulenten 2021 das Augenmerk immer auf das Machbare und Verantwortbare gelegt und versucht, den passenden Weg zu vermitteln und zu beschreiten. Die nach vielen Diskussionen gefällten Entscheide schienen dem Personal viel Sicherheit zu geben, was wie gehandhabt werden soll. Diese Sicherheit konnte es den Bewohner*innen weitervermitteln, was doch zu einer erstaunlich ruhigen Atmosphäre führte. Sehr beeindruckt hat mich das überall spürbare Vertrauen. Die Bewohner*innen vertrauten den Mitarbeiter*innen und schienen sich geschützt und sicher zu fühlen. Einzelne fragten zuweilen nach und loteten auch die

Möglichkeiten aus, akzeptierten jedoch immer die Erklärungen und Entscheide. Irgendwie spürten sie, dass wir immer das Beste für sie wollten. Das deutet darauf hin, dass grosses Vertrauen zwischen allen Beteiligten vorhanden ist. Dem wollen wir grosse Sorge tragen, denn das sie ist die Basis unserer Arbeit. Für dieses auf allen Ebenen entgegengebrachte Vertrauen danke ich allen in der Stiftung Egnach.

Die Norm lässt mich noch nicht ganz los, auch wenn sie im Alltag durch die Macht der Gewohnheit angepasst werden kann. Die Bewohner*innen der Stiftung Egnach entsprechen nur bedingt den Normen der Gesellschaft. Wie können wir die Normen so verändern, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung nicht mehr aus der Norm fallen? Vielleicht braucht es dazu gar nicht so viel, die Macht der Gewohnheit und Zeit helfen uns sicher dabei ... auf zu neuen Normen.

Lorenz Bingesser, Bereichsleiter Wohnen

Impressionen 2021





Ferienlager Toggenburg, im September 2021

Nachdem wir uns im 2020 noch nicht ins Toggenburg wagten (coronabedingt), machten sich am Montag, 13. September, vierzehn erlebnishungrige und reiselustige Egnacher per Bus auf den Weg ins Toggenburg. In Tufertschwil fanden wir viele interessante Windrädli, die uns auch stillstehend (mangels Windes) dennoch zu faszinierten wussten. Auf der Weiterreise ins Toggenburg meisterten wir auch die letzte Bergetappe mittels Bus oder Gondelbahn und erreichten staunend unser Berghotel – die Sellamatt. Es erwarten uns schöne heimelige Zimmer, in denen wir für die nächsten Tage ein «Zuhause» fanden.

Nach einer kurzen Erkundungstour rund ums Haus staunten wir über die ersten Klänge des Klangweges. An einer langen Tafel genossen wir unser Abendessen und plauderten noch lange über unseren ersten Erlebnistag.

Auch an den folgenden Tagen gab es viel zu erleben und zu entdecken. So führten uns unsere Entdeckungstouren auf den Chäserrugg und Hinderrugg, ans Wasser der jungen Thur und an die leider «wasserlosen» Thurwasserfälle. Einige waghalsige wagten sich mit der Kistenbahn hoch zum Wildmannisloch, andere Wasserratten genossen die Rutschpartie in der Badi Bütschwil.

Auch das «Pöschtele» durfte nicht fehlen, und so machten wir das Städtli Wil unsicher, und genossen die Sonnenstrahlen am Stadtweiher.

Alle staunten, als eines Abends Ruth im Dorf Trulla (Clownin) fand, und sie per Sessellift zu uns auf die Sellamatt schickte. Trulla beeindruckte uns mit ihrem Seifenblasen-Zauber und ihren Jonglier-Künsten.

All diese Erlebnisse wurden gekrönt von einem Jodel-Talerschwing-Kurs, einem Besuch im Eisenbahn-



und Spielzeugmuseum Erlebniswelten in Lichtensteig und vielen Momenten, die wir plaudernd und spielend verbrachten.

Am Samstag kehrten wir müde und zufrieden mit einem gut gefüllten Erlebnisrucksack nach Egnach zurück.

Einen herzlichen Dank an die Stiftung Egnach und alle, die uns dieses Ferienlager ermöglicht haben. Einen speziellen Dank an Ruth Weber, Christian Huber und Luca Fontanive, die uns bei diesen Abenteuern begleiteten.

Christian Tobler, Lagerleitung Sellamatt 2021

Diplomfeier 2021 PrA-Ausbildung

Jeder Mensch hat spezielle Kompetenzen und Fähigkeiten. Diese konnten unsere PrA-Auszubildende **Chiara Di Benedetto** und **Luca Leutwyler** während ihrer 2-jährigen Lehrzeit weiter ausbauen und sich zu kompetenten Berufs-Fachpersonen entwickeln.

Wir sind stolz auf das gemeinsam Erreichte. Wir wünschen den beiden weiterhin viel Erfolg auf ihrem persönlichen und beruflichen Weg.

**Herzliche Gratulation zum Diplom
«Praktiker/In PrA Industrie»**



Ausbildungs- abschlüsse 2021

Erfreulicherweise durften wir auch unter erschwerten Bedingungen 2021 verschiedenen Personen zum erfolgreichen Ausbildungsabschluss gratulieren. Mit viel Kreativität und Flexibilität ist es euch gelungen, den sich häufig wechselnden Bedingungen zu trotzen und mit Fleiss und Durchhaltewillen den Abschluss erfolgreich zu gestalten. Dafür zollen wir euch Respekt.

Wir sind überzeugt, dass ihr gut gerüstet seid für eine erfolgreiche Berufskarriere und ihr euren Weg machen werdet. Wir wünschen euch dazu viel Freude und Erfüllung.

Danken möchten wir auch den Praxisausbildner*innen. Sie haben viel dazu beigetragen, dass ihr feiern durftet. Sie haben euch unterstützt, auch wenn es mal etwas schwieriger war, haben euch motiviert, wenn grad alles etwas viel wurde, sie waren für euch da.



Herzliche Gratulation zum Abschluss:

Josua Gangl, Sozialpädagoge

Tabetha Dietrich, Sozialpädagogin

Simon Negro, Arbeitsagogin (ohne Bild)

Nadine Schildknecht, FABE (ohne Bild)

So, dass ihr nun an dem Punkt steht, wo ihr eure Zukunft gestalten könnt und euch viele Wege offenstehen. Den Weg müsst ihr selber beschreiten, wir wünschen euch dazu viel Mut, Zuversicht und vor allem auch Freude.

Projekt: Bänkli & Tische

Rund um das Areal hat es gemütliche Lauben und sonnige Hauswände, die mit Bänkli und Tischen ausgestattet sind. Die noch aus den 80er stammenden Möbel haben den Klienten und dem Personal bis dato viele erholsame und gemütliche Stunden beschert. Die Banklatten waren mittlerweile doch in die Jahre gekommen und morsch, deshalb wurden sie nur noch sporadisch genutzt. Im Fokus des Projekts stand, die Begegnungs- und Erholungsorte wieder neu zu beleben. Neue Tisch und Banklatten mussten her. Für die Montage wurden Mitarbeiter*innen aus der Tagesstruktur und Auszubildende (PrA) miteinbezogen. Zudem sollte das Gefühl entstehen, gemeinsam können wir etwas Neues schaffen!

Jetzt ging es endlich los!

Mit Werkzeug bewaffnet ging es den alten, morschen Latten an den Kragen und diese wurden anschliessend fachgerecht entsorgt.



Im nächsten Arbeitsschritt wurden mit einer Lehre die Löcher auf den neuen Latten eingezeichnet und darauffolgend an der Ständerbohrmaschine gebohrt. Mit neuen glänzenden Schrauben fanden die Latten ihren Platz an den nostalgischen Gusseisenfüssen. Nach getaner und schweisstreibender Arbeit schaute man in lauter müde, aber sehr zufriedene Gesichter. Den Klienten machte das Projekt, die aussergewöhnliche Montagearbeit, grosse Freude. Es war von A – Z ein voller Erfolg.

Die neuen Bänkli und Tische sind seit der Renovation wieder begehrte Plätze, um sich zu entspannen und zu verweilen.

Ein Arbeitspraktikum von Nadine Zwicki

Herzliche Gratulation zum Jubiläum!



Die Weihnachtsfeier erfolgte auch dieses Jahr in einem speziellen Rahmen. Trotz Corona konnten wir in unseren Räumen für alle Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen ein feines Essen servieren. Dies auch unter Mitwirkung der Geschäftsleitung, die tatkräftig beim Service im Einsatz war.

Danach folgten die lang ersehnten Feierlichkeiten für die Jubilare. Unter den gegebenen Umständen erfolgten die Ehrungen in verscheiden Räumen – somit war einmal mehr leider kein Gruppenfoto möglich.



-
- 50 Jahre** Max Zürcher (mit Bild)
 - 35 Jahre** Monika Preisig (mit Bild)
 - 30 Jahre** Brigitte Kugler
 - 20 Jahre** Alexandra Buholzer, Alexander Wagner
 - 15 Jahre** Astrid Hälg, Mario Schmidhauser
 - 10 Jahre** Martin Bühler, Peter Helfenstein, Claudia Fritsche, Susann Zuberbühler

Organe

Der Stiftungsrat per 1. 1. 2022



Von links

Barbara Munz / Aktuarin, Marlene Nägele,
Martin Kraus / Präsident, Verena Marti,
Paul Popp, Mirjam Clematide Strickler und
Nicolas Mohr / Vizepräsident

Aufsichts- und Kontrollstellen

Kantonale Aufsichtsstellen

- Sozialamt des Kantons Thurgau, Frauenfeld
- Ostschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht, St. Gallen

Kontrollstelle

- Provida Wirtschaftsprüfung AG, St. Gallen

Jahresrechnung 2021

Bilanz per 31. Dezember 2021

Aktiven	2021	2020
Kassa, Postcheck, Bank	2'740'843	2'462'554
Debitoren, Forderungen	608'505	743'103
Immobilien	4'655'217	4'745'562
Mobile Sachanlagen	69'441	86'620
Fahrzeuge	36'331	31'913
Total Aktiven	8'110'337	8'069'752
Passiven	2021	2020
Verbindlichkeiten, Eventualverbindlichkeiten	216'606	155'290
üb. kurzfr. Verbindl.	114'385	203'026
Hypotheken	1'000'000	1'000'000
Baubeiträge öffentliche Hand	475'184	530'628
Stiftungskapital	10'000	10'000
Gebundene Reserven	1'056'575	1'056'575
Gebundene Fonds	3'343'870	3'284'249
Bilanzvortrag	1'784'764	1'766'848
Jahresergebnis	108'956	63'136
Total Passiven	8'110'340	8'069'752

Erfolgsrechnung vom 1. Jan. bis 31. Dez. 2021

	2021	2020
Betreuungstaxen	1'914'523	1'889'055
Betriebsbeiträge Kantone	3'095'845	2'952'491
Erträge Werkstatt	508'389	494'843
übrige Erträge	186'646	190'196
Total Erträge	5'705'403	5'526'585
Personalkosten	4'468'170	4'444'895
Betriebsaufwand Werkstatt	289'209	243'334
Betriebsaufwand Heim	716'030	666'964
Verwaltungskosten	98'178	89'740
übriger Aufwand	34'118	34'051
Total Aufwände	5'605'705	5'478'984
Betriebserfolg	99'698	47'601
Finanzerfolg	-854	-1'217
Liegenschaftserfolg	10'112	16'752
ausserordentlicher Erfolg	-	-
Jahresergebnis	108'956	63'136

Information zu Spenden:

Einnahmen Fr. 42'350.95 / Entnahmen Fr. 27'950.-

„ Phantasie ist wichtiger
als Wissen, denn Wissen
ist begrenzt. “

Albert Einstein

Stiftung Egnach
Bucherstrasse 4
9322 Egnach
071 474 72 10
info@stiftung-egnach.ch
www.stiftung-egnach.ch

